



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Quaisser, W., Schinke, E.: Bevölkerungsentwicklung und Agrarstruktur in Polen. In: von
Blanckenburg, P., de Haen, H.: Bevölkerungsentwicklung, Agrarstruktur und Ländlicher
Raum. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues
e.V., Band 22, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1986), S. 199-209.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND AGRARSTRUKTUR IN POLEN

von

Wolfgang Q U A I S S E R und Eberhard S C H I N K E,

Gießen

1. Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung

Polen ist nach Fläche (312.700 km²) und Bevölkerung (36,6 Mill. Menschen im Jahre 1983) nach der Sowjetunion das größte osteuropäische RGW-Land. Mit einem Anteil der Industrie von über 50 % am Nationaleinkommen kann es zwar als industrialisiert bezeichnet werden, doch besitzt die Landwirtschaft im Jahre 1963 bei einer Agrarquote von 29,7 % noch eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung, als der Anteil am Nationaleinkommen (14 %) vermuten läßt. Während die anderen RGW-Länder in den 50er und 60er Jahren mechanisierte Großbetriebe einführten, blieb in Polen nach 1956 die arbeitsintensive kleinbäuerliche Landwirtschaft bestehen (GEY/QUAISSER, 1984, S. 21-23; R. St., 1982, S. 491, 492, 500, 504).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die polnische Bevölkerung von 23,8 Mill. (1946) auf 36,6 Mill. (1983), d.h. jahresdurchschnittlich um ca. 1,1 %. Im Zuge der Industrialisierung und Urbanisierung erhöhte sich die städtische Bevölkerung jährlich um 2,8 %, während die Dorfbevölkerung um 0,2 % abnahm.¹⁾ Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung verminderte sich in diesem Zeitraum von 67,2 auf 40 % (Tabelle 1).

Die Zahl der städtischen Bevölkerung erhöhte sich am schnellsten am Ende der 40er und in den 50er Jahren. Dies war nicht nur Folge des natürlichen Zuwachses, sondern auch der starken Abwanderung der ländlichen Bevölkerung. In diesem Zeitraum wurde die Migration durch eine rasche Industrialisierung, hohe ländliche Bevölkerungsdichte sowie Arbeitslosigkeit begünstigt. In den 60er Jahren schwächte sich der

1) In Polen unterscheidet man Stadt und Dorf nicht nach der Bevölkerungszahl, sondern nach administrativen, ökonomischen und sozialen Kriterien, d.h. vorwiegend funktional.

Tabelle 1: Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung in Polen von 1946 bis 1984

	1946	1950	1960	1970	1980	1983	1984
Bevölkerung insgesamt (Millionen)	23,8	24,8	29,6	32,5	35,6	36,6	37,1
Bevölkerung in Städten (Millionen)	7,8	9,1	14,2	16,9	20,8	21,8	22,2
in % der Gesamtzahl	32,7	36,6	47,9	52,0	58,4	59,5	60,0
Bevölkerung in Dörfern (Millionen)	16,0	15,7	15,4	15,6	14,8	14,8	14,8
in % der Gesamtzahl	67,2	63,3	52,0	48,0	41,6	40,4	40,0
Beschäftigte insgesamt		10,3	12,4	15,1	17,2	17,0	17,1
Beschäftigte in der Industrie		1,9	3,1	4,4	5,2	5,0	5,0
Beschäftigte in der Landwirtschaft		5,37	5,36	5,2	5,1	5,1	5,1
Agrarquote		52,1	43,2	34,4	29,7	30,4	29,8

Quelle: R. St. 1984; M. R. St. 1985.

Einfluß dieser Faktoren ab, so daß der Anstieg der städtischen Bevölkerung weitaus stärker durch das natürliche Wachstum bedingt wurde. Erst in den 70er Jahren verstärkte sich die ländliche Abwanderung im Zuge eines erneuten Industrialisierungsschubes (WYDERKO, 1984, S. 42-47).

Regional lassen sich bedeutende Unterschiede im Verstädterungsgrad, in der Zunahme der städtischen sowie in der Abnahme der ländlichen Bevölkerung feststellen. An der Spitze der Besiedlungsdichte, Verstädterung und Bevölkerung standen die Industrieregionen in Oberschlesien (Katowice), Warschau (Warszawa), Lodz, Krakau (Kraków), Posen (Poznań), Stettin (Szczecin), Breslau (Wrocław) und Bromberg (Bydgoszcz). Die west- und nordpolnischen Wojewodschaften (regionale Verwaltungseinheiten) besaßen einen höheren Verstädterungsgrad als die zentral- und ostpolnischen Regionen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die ehemals deutschen Regionen im Norden und Westen schon vor dem Zweiten Weltkrieg stärker urbanisiert und wirtschaftlich erschlossen waren. In diesen Regionen nahm die ländliche Bevölkerung in den 50er und 60er Jahren auch schneller als im Landesdurchschnitt zugunsten der Stadtbe-

völkerung ab. Berechnungen für die zweite Hälfte der 70er Jahre zeigen, daß diese Regionen zwar hohe Abnahmeraten der Landbevölkerung, jedoch aufgrund des höheren Urbanisierungsgrades nur noch geringere Wachstumsraten der städtischen Bevölkerung aufwiesen. Die Stadtbevölkerung ist hingegen in der zweiten Hälfte der 70er Jahre vor allem in den vergleichsweise geringer urbanisierten Regionen im Nordosten und Südosten Polens rasch gewachsen (KOSINSKI, 1977, S. 322-327)¹⁾.

Die Wanderungen waren eng mit Änderungen in der Beschäftigungsstruktur verknüpft. So verminderte sich die Agrarquote von 51,1 % im Jahre 1950 auf 29,8 % im Jahre 1984. Dieser Strukturwandel war vor allem auf eine rasche Zunahme der Beschäftigten in anderen Wirtschaftsbereichen zurückzuführen. Erst in den siebziger Jahren beschleunigte sich im Zuge eines erneuten Industrialisierungsschubes die Abwanderung aus der Landwirtschaft. Auch änderte sich in diesen Jahren die Beschäftigungsstruktur der Landbevölkerung. Während im Jahre 1970 noch 57,3 % der Landbevölkerung in der Landwirtschaft tätig waren, verminderte sich dieser Anteil im Jahre 1978 auf 51 % (WOJCIECHOWSKA-RATAJCZAK, 1985, S. 63; Tabelle).

Für die privatbäuerliche Landwirtschaft lassen sich nach Angaben des agrarökonomischen Forschungsinstitutes in Warschau²⁾ folgende Veränderungen festhalten: In den 50er und 60er Jahren verminderte sich die Zahl der Beschäftigten in der bäuerlichen Landwirtschaft um ca. 1 Mill. (von 6,7 auf 5,7 Mill.), d.h. jahresdurchschnittlich um 0,8 %. Gleichzeitig entwickelte sich die demographische Struktur der Beschäftigten ungünstig: Insbesondere junge Männer verließen die Landwirtschaft, so daß der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte in der privaten Landwirtschaft stieg. Im Jahre 1970 waren 59 % aller Arbeitskräfte Frauen, von denen 23 % über 65 Jahre alt waren. In den 70er Jahren (1970-1978) beschleunigte sich die Abwanderung aus der bäuerlichen Landwirtschaft; jahresdurchschnittlich verminderte sich die Beschäftigungszahl um 3,6 %. Zwar blieb der Anteil der Menschen im Rentenalter (über 65 Jahre) etwa gleich, doch verminderte sich der Anteil der jüngeren

1) Ausführlich untersucht F. STOKOWSKI regionale Unterschiede und Entwicklungen unter Einbeziehung der Gemeindeebene in seinem Buch "Regionalizacja demograficzna Polski".

2) Institut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej.

Arbeitskräfte. Auch war der Anteil der Frauen an den Beschäftigten rückläufig, obwohl er mit ca. 55 % im Jahr 1978 immer noch sehr hoch lag. (SZEMBERG, 1982, S. 171, 172). Polnische Untersuchungen unterstreichen die ungünstigen Auswirkungen der demographischen Veränderungen auf die Beschäftigungssituation in der privaten Landwirtschaft. Sie weisen darauf hin, daß einige Betriebe und Regionen aufgrund des niedrigen Mechanisierungsniveaus unter Arbeitskräftemangel leiden.

Die Beschäftigungssituation der bäuerlichen Landwirtschaft war vor allem in jenen Regionen ungünstig, in denen die Abwanderung aus der Landwirtschaft mit einem Wechsel des Wohnsitzes der gesamten Familie verbunden war. Dies trat vor allem in stärker ländlich geprägten Gebieten auf. Insbesondere in den südlichen und südöstlichen Regionen verminderte sich dadurch die flächenbezogene Beschäftigungszahl weitaus stärker als im Landesdurchschnitt. In den Wojewodschaften, in denen der Beschäftigungsrückgang in der Landwirtschaft nur durch einen Wechsel des Arbeitsplatzes gekennzeichnet war, verminderte sich die Beschäftigtenzahl (bezogen auf 100 ha) weitaus weniger. Dies konnte insbesondere in den Regionen mit einer besseren Agrarstruktur mit größeren Privatbetrieben, d.h. im Norden und im Mittelwesten beobachtet werden (SZEMBERG, 1982, S. 172, 173; WYDERKO, 1982, S. 47-55).

2. Strukturveränderungen in der Landwirtschaft

Der landwirtschaftliche Privatsektor bewirtschaftete im Jahre 1984 ca. 76 % der LN und prägt somit weiterhin die Agrarstruktur Polens entscheidend. Im sozialistischen Sektor herrschen die Staatsbetriebe (ca. 19 % der LN) vor; die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften besitzen nur einen Flächenanteil von ca. 4 %. Regional bestehen jedoch erhebliche Unterschiede in der Bedeutung der Eigentumssektoren. In den ehemals deutschen nördlichen und westlichen Regionen wurden die großen Güter während der Agrarreform von 1944 bis 1945 meist nicht aufgeteilt, sondern in Staatsbetriebe umgewandelt. Sie besitzen dort auch heute noch einen überdurchschnittlichen Anteil (oft über 60 %) an der LN. In Mittel-, Süd- und Ostpolen herrscht hingegen der kleinbäuerliche Privatsektor vor; er bewirtschaftet dort oft über 80 % der LN. Die durchschnittliche Betriebsgröße des Privatsektors weist jedoch eine von Nord nach Süd fallende Tendenz auf (QUAISSER, 1984, S. 180, 181;

Anteil der Privatbetriebe an der Gesamtfläche 1977



Quelle: R. St. i. G. Z., S. 84 u. 85.

Schaubild), die sowohl auf agroklimatische als auch auf historische Bedingungen zurückzuführen ist.

Die Eigentumsstruktur in der Landwirtschaft änderte sich stetig zugunsten des sozialistischen Sektors. Er bewirtschaftete 1960 ca. 13 % der LN und im Jahre 1984 ca. 19 % der LN. Der sozialistische Sektor erhöhte insbesondere in den 70er Jahren seinen Flächenanteil. So verminderte sich in diesem Zeitraum (1971-1978) die Fläche des Privatsektors um etwa 11 %, während diejenige des sozialistischen Sektors um ca. 19 % zunahm. Diese Entwicklung wurde strukturpolitisch dadurch gefördert, daß Privatbauern ab 1970 und im Rahmen eines neuen Rentengesetzes vor allem ab 1974 ihre Fläche gegen eine Rente an den Staat abgeben können. Insbesondere von 1974 bis 1976 förderte der Staat durch agrarpolitische Maßnahmen vor allem in der Bodenpolitik die "sozialistische Transformation der Agrarverhältnisse" (SZEMBERG, 1982, S. 155, 162; WOJCIK, 1979, S. 27-37).

In den 60er Jahren verminderte sich die Zahl der Privatbetriebe jahresdurchschnittlich nur geringfügig um 0,7 %. In den 70er Jahren erreichte die Abnahmerate aufgrund des beschleunigten Strukturwandels hingegen jahresdurchschnittlich 1 %. Die Strukturveränderungen innerhalb des Privatsektors waren insbesondere in den 60er Jahren durch eine deutliche Polarisierung in der Betriebsgrößenstruktur gekennzeichnet. Zahl und Anteil der Betriebe von 0,5 bis 2 ha erhöhten sich deutlich, und ihr Flächenanteil stieg ebenfalls geringfügig an. Demgegenüber verminderte sich der Flächenanteil der für polnische Verhältnisse mittleren Betriebe (2 - 10 ha), während die größeren Betriebe über 10 ha ihre Zahl und Fläche erhöhten. Diese Entwicklung setzte sich - wenngleich abgeschwächt - in den 70er Jahren fort.¹⁾ Der starke zahlenmäßige Anstieg der Kleinbetriebe (0,5 - 2 ha) ist im wesentlichen dafür verantwortlich, daß sich die durchschnittliche Betriebsgröße von 1958-1981 von 5,2 auf 4,8 ha verminderte. Berücksichtigt man diese Betrie-

1) Während die allgemeine Statistik noch einen Anstieg in der Zahl der Kleinbetriebe ausweist, geht ihre Zahl nach Untersuchungen des Agrarökonomischen Instituts in Warschau zurück. Dieser Unterschied ist darauf zurückzuführen, daß das Institut sich auf repräsentative Erhebungen stützt. In diesen sind weniger städtische Regionen, die gerade durch einen starken zahlenmäßigen Anstieg der Kleinbetriebe gekennzeichnet sind, eingeschlossen.

be nicht, so lag die durchschnittliche Betriebsgröße ca. bei 6,5 ha (R. St. R. i. G. Z., 1978, 1982; R. St. 1961, 1971).

Die zunehmende Zahl der Kleinstbetriebe ist Ausdruck eines starken Trends zur nebenberuflichen Landwirtschaft. Ende der 70er Jahre bezogen nur noch ca. 37 % aller Betriebe ihr Einkommen ausschließlich aus der Landwirtschaft. Am stärksten konnte die Entwicklung zur nebenberuflichen Landwirtschaft in den städtischen Regionen und in den südlichen Landesteilen beobachtet werden. Die Zahl der Privatbetriebe, insbesondere der Kleinbetriebe, nahm in den 50er und 60er Jahren vor allem in Regionen zu, die eine rasche Industrialisierung, schnellen Beschäftigungswandel, geringe Abwanderung aus der Region und einen hohen Anteil der Betriebsinhaber fortgeschrittenen Alters aufwiesen. Diese Gemeinden mit der höchsten Abnahme der Betriebszahlen lagen hingegen in Zentral- bzw. Nordwestpolen. Sie zeichneten sich durch verhältnismäßig viele Betriebe ohne Nachfolger, eine schnelle Abwanderung vom Lande und einen hohen Industrialisierungsgrad aus (R. St. R. i. G. Z., 1982, S. 22; SZEMBERG, 1976, S. 82-88).

Eigene Berechnungen und polnische Untersuchungen zeigen folgende großräumige regionale Entwicklung der Agrarstruktur: Im Norden und Nordwesten und in den höher industrialisierten Regionen des Südens verminderte sich die Zahl der privaten Betriebe zweimal so schnell wie in Zentralpolen. Hierfür waren weniger demographische Einflußfaktoren oder die Beschäftigungsstruktur verantwortlich, als vielmehr der entscheidend höhere Anteil der Betriebe, deren Eigentümer ohne Nachfolger waren. Die rasche Abnahme der Betriebszahl führte jedoch in den nördlichen und westlichen Regionen nicht zu einer wesentlichen Verbesserung der Agrarstruktur der privaten Landwirtschaft. Dies ist darauf zurückzuführen, daß im wesentlichen der sozialistische Sektor, der in diesen Regionen ohnehin eine überproportionale große Bedeutung besaß, seinen Flächenanteil ausdehnte. Nur in Mittel- und Mittelwestpolen war in diesem Zeitraum eine gewisse Verbesserung der Agrarstruktur des Privatsektors zu beobachten. Dies drückte sich in einem stärkeren zahlenmäßigen und flächenmäßigen Anstieg der größeren Betriebe über 10 ha aus (SZEMBERG, 1982, S. 166-170).

Folgende Schlußfolgerungen sind naheliegend: Die schnelle Abwanderung

aus der Privatlandwirtschaft und die damit einhergehende Aufgabe der Betriebe in den siebziger Jahren beschleunigte zwar den landwirtschaftlichen Strukturwandel, doch reichte dies nicht aus, um die Agrarstruktur der bäuerlichen Landwirtschaft zu verbessern. Die Ursachen hierfür werden insbesondere in den Nord- und Westregionen deutlich, in denen der rasche Rückgang der Betriebszahl mit einer starken Ausdehnung des Flächenanteils des sozialistischen Sektors verbunden war. Gerade in diesen Regionen beeinflussten auch außerökonomische Faktoren den Strukturwandel. Hier war die Bodenverbundenheit der meist aus den ostpolnischen Gebieten zugewanderten Bauern geringer als in den zentralpolnischen Gebieten. Außerdem kann man vermuten, daß die Agrarpolitik, die über viele Jahre einseitig auf eine langsame sozialistische Transformation der Agrarverhältnisse ausgerichtet war, hier stärker Ausmaß und Richtung der Strukturveränderungen beeinflusste (SZEMBERG, 1982, S. 169/170).

3. Neue demographische und agrarstrukturelle Entwicklungen

Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre änderten sich die gesamtwirtschaftliche Situation und die Agrarpolitik grundlegend. Die Wirtschaftsentwicklung war durch rückläufige Wachstumsraten und von 1980 bis 1982 sogar durch ein schrumpfendes Nationaleinkommen gekennzeichnet. Außerdem wuchs die Inflation, wobei gleichzeitig große Ungleichgewichte auf Produktionsmittel- und Konsumgütermärkten sowie erhebliche Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung auftraten. Seit 1980 zielt die Agrarpolitik auf eine verbesserte Rentabilität der Betriebe, es gibt gesetzliche Garantien für die langfristige Existenz der Privat-Landwirtschaft; die Eigentumssektoren sollen in der Boden- und Investitionspolitik gleich behandelt werden (QUAISSER, 1984, S. 188-194).

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Krise wanderten weit weniger Beschäftigte aus der Privat-Landwirtschaft ab als in den Vorjahren. Diese Entwicklung ist weniger auf fehlende Arbeitsplätze in der Industrie als auf eine verbesserte Einkommenslage der bäuerlichen Betriebe zurückzuführen. Die Abwanderung vom Lande wurde auch durch einen stärkeren Zustrom jüngerer Arbeitskräfte in die Landwirtschaft abgeschwächt. Dies weist auf eine Stabilisierung der Arbeitskräftesituation der Privat-Landwirtschaft und auf ein größeres Interesse an der landwirtschaftli-

chen Tätigkeit hin. Diese Entwicklung verlangsamt zwar den Strukturwandel, verbessert jedoch zumindest zeitweilig die Beschäftigungssituation in der Landwirtschaft. Ein stärkerer Generationswechsel in den bäuerlichen Betrieben führte außerdem zu einer Verjüngung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Betriebe ohne Nachfolger drastisch vermindert. Auch ist der Anteil der Frauen an den Arbeitskräften stetig zurückgegangen (SZEMBERG, 1983, S. 16-20).

Seit 1978 waren auch einige positive Entwicklungen der Agrarstruktur zu beobachten: Ab Anfang der 80er Jahre verminderte sich zwar die zahlenmäßige Abnahme der Privatbetriebe, doch die veränderte Bodenpolitik des Staates ermöglichte Flächenaufstockungen der Betriebe. Während ihre Zahl von 1978 bis 1981 um 6 % abnahm, ging die Bodenfläche nur um 1 % zurück, so daß sich die durchschnittliche Fläche der bäuerlichen Betriebe von 5,9 auf 6,3 ha erhöhte.¹⁾ Regional waren ähnliche Unterschiede, jedoch mit geringerer Ausprägung zu beobachten als in den 70er Jahren. Bemerkenswert ist, daß nur 57 % des Bodens aller aufgelösten Betriebe an den staatlichen Bodenfonds abgegeben wurden (vorher bis zu 80 %). Dadurch wuchs sowohl die Bedeutung des Verkaufs auf den privaten Bodenmärkten, als auch die Übergabe des Landes an die eigenen Familienangehörigen (SZEMBERG, 1983, S. 6-15).

Auch in den Jahren 1982 und 1983 lassen sich ähnliche demographische und agrarstrukturelle Entwicklungen beobachten. Obwohl die Migration weiter abnimmt, verbesserte sich die Agrarstruktur langsamer als zuvor. Aufgrund einer ungünstigeren Einkommenslage der bäuerlichen Betriebe wanderten vermehrt jüngere Arbeitskräfte ab. Die veränderte Strukturpolitik des Staates und die größere Nachfrage nach Boden verminderten in diesen Jahren drastisch die Landreserven des staatlichen Bodenfonds. Positive Veränderungen in der Agrarstruktur konnten sich deshalb nur noch langsam durchsetzen. Insgesamt erhöhte der Privatsektor seinen Anteil an der LN in dem Zeitraum von 1980 bis 1983 von 74,5 auf 76,2 % (WDS, 1984, S. 19-31).

1) Auch hinsichtlich der durchschnittlichen Betriebsgröße weichen die Zahlen des Agrarökonomischen Instituts in Warschau von den Zahlen der allgemeinen Statistik ab.

4. Schluß

Ausmaß und Richtung der Agrarstrukturveränderung in Polen wurden nicht nur durch demographische und ökonomische Faktoren, sondern auch erheblich durch die Agrarpolitik beeinflusst. Abwanderung und ungünstige Zusammensetzung (hoher Anteil von Frauen und älteren Menschen) der Arbeitskräfte konnten in der privatbäuerlichen Landwirtschaft durch eine Verbesserung der technischen Ausstattung nur unzureichend substituiert werden. Die Mechanisierung verlief in den einzelnen Betrieben verschiedenartig, so daß sich die Unterschiede in der Arbeitsproduktivität und den Einkommen zwischen den privatbäuerlichen Betrieben vergrößerte. Insgesamt behinderte die Agrarpolitik eine ausreichende Modernisierung und Mechanisierung der Privatbetriebe, da sie einseitig auf eine langsame sozialistische Veränderung der Agrarverhältnisse ausgerichtet war.

Die neue Agrarpolitik begünstigte zwar vorteilhafte Strukturveränderungen, doch diese werden sich auch künftig nur sehr langsam durchsetzen. Vor allem die große Nachfrage nach und das geringe Angebot an Boden verlangsamten den Strukturwandel. Dies wird noch durch die ungünstige gesamtwirtschaftliche Situation, die die Belieferung mit landwirtschaftlichen Betriebsmitteln erschwert, verstärkt. Unter diesen Bedingungen wirkt sich der verminderte Rückgang der Arbeitskräftezahl und die positive Entwicklung der Arbeitskräftestruktur stabilisierend auf die Beschäftigungssituation in der Landwirtschaft aus. Nur im Rahmen einer günstigeren gesamtwirtschaftlichen Situation und einer entsprechenden, den Privatsektor fördernden Agrarpolitik können die Strukturveränderungen in der Landwirtschaft schneller und in einer positiven Richtung verlaufen.

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

1. BERGMANN, T., GEY, P. u. W. QUAISSER (Hrsg.), Sozialistische Agrarpolitik; Vergleichs- und Einzelstudien zur agrarpolitischen Entwicklung in der Sowjetunion, Polen, Ungarn, China und Kuba. Köln 1984.
2. GEY, P. u. W. QUAISSER, Konzeptionen und Ergebnisse sozialistischer Agrarpolitik im Vergleich. In: Bergmann/Gey/Quaisser, 1984, S. 19-72.

3. KOSINSKI, L. (Hrsg.), Demographic Developments in Eastern Europe. New York, London, 1977.
4. KOSINSKI, L., Population trends in Poland after World War II. In: Kosinski (Hrsg.), 1977, S. 309-338.
5. M. R. St. (Mały Rocznik Statystyczny). Warszawa 1985.
6. QUAISSER, W., Sozialistische Landwirtschaft ohne Kollektivierung. Konzeptionen und Ergebnisse polnischer Agrarpolitik. In: Bergmann/Gey/Quaisser, 1984, S. 163-197.
7. R. St. (Rocznik Statystyczny) verschiedene Jahrgänge. Warszawa.
8. R. St. R. i. G. Z. (Rocznik Statystyczny Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej). Warszawa 1978, 1982.
9. STOKOWSKI, F., Regionalizacja demograficzna Polski. Warszawa 1977.
10. SZEMBERG, A., Przemiany w układzie przestrzennym struktury agrarnej w Polsce. Warszawa 1976.
11. SZEMBERG, A., Polityka strukturalna i jej skuteczność. In: Woś, 1982, S. 151-184.
12. SZEMBERG, A., Gospodarka ziemia struktura agrarna i zatrudnienie. In: Zagadnienia ekonomiki rolnej, Nr. 1 (1983), S. 6-21.
13. WOJCIECHOWSKA-RATAJCZAK, B., Przemiany demograficzny na wsi w Polsce Ludowej. In: Wiés Współczesna Nr. 1 (1985), S. 62-76.
14. WOJCIK, S., Die Grundzüge des Rentensystems für die privaten Landwirte und ihre Familien in der Volksrepublik Polen. In: Osteuropa Recht Nr. 1 (1979), S. 27-37.
15. WOŚ, A. (Redakteur), Rolnictwo i Polityka Rolna. Warszawa 1982.
16. WOŚ, A. (Redakteur), Analiza Sytuacji Produkcyjno-Ekonomicznej Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej w 1983. Warszawa 1983.
17. WYDERKO, A., Migracja Ludności ze wsi do miast w świetle narodowego spisu powszechnego GUS i badań ankietowych IER. In: Zagadnienia ekonomiki rolnej Nr. 1 (1982), S. 41-60.